



Foto: Herwig Winter

Merkblatt Steinkauz-Brutröhre

Möglichst mehrere Kästen aufhängen

Das Anbringen von mehreren Niströhren in einem Steinkauzrevier ist besonders dort von Nöten, wo sich keine natürlichen Höhlen (z. B. Kopfweiden) befinden. Wenn die Niströhre in einer Streuobstwiese eines Bauernhofes mit Schuppen und Scheunen hängt, reicht eine Niströhre vollkommen. Deshalb empfiehlt es sich, die Niströhre bevorzugt an diesen Standorten aufzuhängen. Die zusätzlichen Höhlen dienen unter anderem sowohl als Ausweichquartiere als auch als Ruheplätze, Nahrungsdepots oder Tagesverstecke für die Altvögel.

Pro Revier sollten etwa 3 Nistmöglichkeiten zur Verfügung stehen. Die optimale Siedlungsdichte beträgt 1-2 Brutpaare/km². In Dichtezentren können bis zu 4-6 Brutpaare/km² vorkommen. **Die beste Zeit zum Anbringen der Niströhre sind die Spätsommermonate September und Oktober**, da zu dieser Zeit die Jungvögel ihre neuen Reviere beziehen.

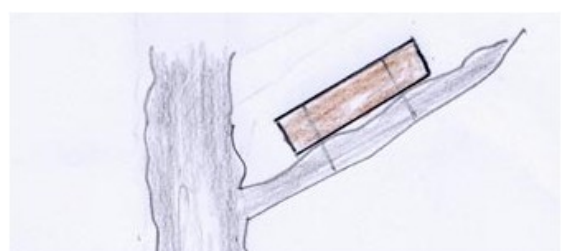
Wo anbringen?

Grundsätzlich kann der Nistkasten an jedem größeren Baum angebracht werden. Von einer Anbringung an Kirschbäumen sollte abgesehen werden, da die Erntesaison mit der Nestlingszeit zusammenfällt. Achten Sie bei der Wahl des Baumes darauf, dass die Krone nicht zu dicht ist, damit die Vögel genügend Anflugmöglichkeiten haben. Gleichzeitig sollte die Röhre aber im Schatten liegen, damit sie sich im Sommer nicht zu sehr erhitzt.

Der Kasten sollte außer Reichweite von neugierigen Blicken angebracht werden, damit die Tiere möglichst ungestört bleiben. Es empfiehlt sich, den Kasten mit Hilfe wetterfester Schnüre oder rostfreiem Draht zu befestigen. Er sollte in 2,5 bis maximal 3 Metern Höhe aufgehängt werden. Dabei muss darauf geachtet werden, dass die Öffnung nicht nach Westen zeigt. Die Röhre darf nicht über offenen Gewässern, Bächen oder Gräben aufgehängt werden. Bitte denken Sie daran, vor dem Anbringen des Nistkastens die Einwilligung des Besitzers des Baums einzuholen.

Auf dem Ast oder darunter?

Dazu gibt es von Fachleuten unterschiedliche Aussagen. In der gängigen Literatur wird empfohlen, die Brutröhren auf einem Ast zu befestigen. Begründet wird dies damit, dass Jungtiere so besser vor dem Herunterfallen geschützt seien. Außerdem können sie den Bau verlassen und wieder betreten.

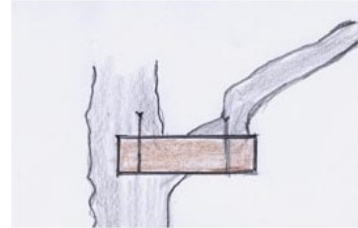


Es gibt aber auch Erfahrungen, wonach diese Art der Montage **gravierende Nachteile** hat:

- Jeder Ast wächst in der Stärke und die Befestigung wird dabei **zwangsläufig unter Spannung gesetzt**, bis sie reißt.
- Zwischen Ast und Röhre bleibt es feucht, so dass das Holz der Röhre **schnell fault** und auch der Baum in Mitleidenschaft gezogen wird.
- Die Röhre ist immer mehr oder weniger nach hinten geneigt, da es kaum waagerechte Äste gibt. In der Folge **regnet** es in den Eingangsbereich. Zudem werden Einstreu und Gewölle nach hinten getreten und die Kot aufsaugende Fläche verringert sich.

Für eine **hängende** Montage der Röhre spricht, dass

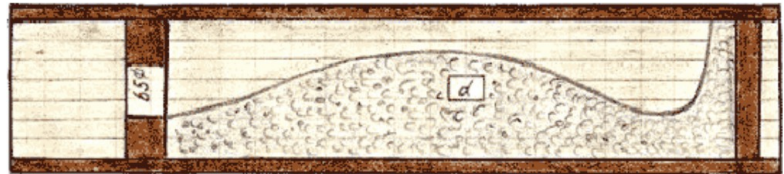
- a) alle oben genannte Nachteile entfallen
- b) die Niströhren wesentlich länger benutzt werden können und nach 20 Jahren noch voll funktionsfähig sind.



Das Argument, heruntergefallene Jungtiere könnten den Brutplatz nicht mehr erreichen, ist nach diesen Erfahrungen nicht haltbar. Danach werden bei beiden Aufhängetechniken die Jungkäuze ohne Unterschied flügge. **Wesentlich wichtiger ist, dass in der Nähe des Brutbaumes ein passender Unterschlupf vorhanden ist** (Holzstapel, Steinhaufen usw.).

Welche Einstreu verwenden?

Die Einstreu sollte möglichst der Natur nachempfunden sein, also vorzugsweise aus Holzmulm bestehen. Feines Sägemehl aus Laubholz kommt nach einem halben Jahr Verrottung dieser natürlichen Unterlage am Nächsten. Ebenfalls bietet sich Rindenmulch an, aber fein zerkleinert. Laub sollte man nicht benutzen. 8-10 Liter müssen mindestens eingefüllt werden.



Nistkastenpflege

Auch hier sollte man **natürlich verfahren**. Ein Brutplatz in einer natürlichen Baumhöhle macht auch kein Mensch sauber. Das von den Käuzen eingebrachte Gewölle ist die beste und natürlichste Unterlage. Das Milieu während der Jungenaufzucht ist sehr empfindlich. Durch eine zu geringe Einstreu in eine neue Röhre bzw. durch die spätere Entfernung und Reinigung der natürlichen Nestunterlage wird es aus dem Gleichgewicht gebracht.

Der Endverschluss der Niströhre muss fest verschlossen sein. Bei einer Kontrolle darf die Röhre keinesfalls von hinten geöffnet werden, da andernfalls die Nestunterlage – also das Nest des Steinkäuzes – zerstört würde.

Mardersicherung

Unsere Nisthöhlen haben zwar einen sog. „Marderschutz“, er stellt aber **keinen absoluten Schutz dar**. Marder können evtl. auch diesen Schutz überwinden. Um den Jungtieren bei Gefahr die Flucht in die Höhle zu erleichtern, sind die beiden Öffnungen unserer Nisthöhlen nur wenig gegeneinander versetzt. Ist eine Nisthöhle angenommen worden, kann man den Bereich um das Einflugloch dick mit **Buttersäure** einpinseln. Das „stinkt“ dem Marder gewaltig.